

samte Palette der schriftlichen Überlieferung liegt in der Regel in nach Quellengruppen getrennten Editionen vor und muss immer wieder mühsam zusammengestellt werden. Diese Beschwerne hat nun der Bearbeiter des vorliegenden Bandes auf sich genommen, und – nehmen wir das Urteil vorweg – in aller Souveränität bewältigt und somit ein Werk geschaffen, an dem sich ob seiner Praktikabilität noch Generationen von Forschern orientieren werden. Als Verfasser des ebenfalls maßgeblichen Teils des „Handbuchs der bayerischen Geschichte III/1: Franken“ (1997) und Beiträger zum „Handbuch der bayerischen Kirchengeschichte“ (1999) deckt Wilhelm Störmer, einer der profiliertesten und profundesten Kenner des fränkischen Mittelalters, sozusagen seine Karten auf: Es sind die hier vorliegenden Dokumente, die für ihn die aussagekräftigsten und bedeutendsten zu diesem Themenbereich sind, es sind Leitlinien seiner Arbeit, in gewisser Weise auch Eckpfeiler seines Horizontes. Seine Sicht der Dinge entwickelt der Bearbeiter zunächst auf insgesamt 120 Seiten (S. 37–157) unter dem Titel „Erläuterungen“; ein konziser Überblick über die Geschichte Frankens im angegebenen Zeitraum, der entlang den im anschließenden Teil edierten Quellen verfasst ist, ohne eine übertriebene Auseinandersetzung mit der Forschung zu liefern. Unter insgesamt 263 Nummern (z. T. mit mehreren Unterteilungen) folgt dann das Kernstück des Buches: Die Dokumente. Kritische Neueditionen wurden nicht unternommen; Kopfreigesten, Angaben zu Druck und Literatur, Rückverweise auf die einleitenden „Erläuterungen“ und Verifizierung der Orts- und Personennamen ergänzen die ansonsten verstreut und mitunter auch an entlegenen Orten publizierten Quellen.

Ein dankenswertes und sicherlich auch mühsames Unternehmen also, das in gleichem Maße mit souveränem Überblick und notwendiger Akribie vollendet wurde. Angesichts dieser Leistung mag Kritik kleinlich erscheinen, insbesondere dann, wenn sie sich auf ein Problem bezieht, das ohnehin nicht wirklich zu lösen ist: Die Frage der Auswahl der Quellen, um deren Problematik der Bearbeiter natürlich weiß (Vorwort, S. V), mutmaßlich eine der undankbarsten Aufgaben bei der Erstellung dieses Bandes. Die Vorgabe, dass eine Konzentration auf das heute bayerische Franken erfolgte, steht dabei nicht zur Debatte – ganz unzweifelhaft waren es die Zentralregionen um die Bistümer Würzburg und Bamberg, die den Verlauf der Geschichte Frankens maßgeblich prägten. Diese Maßgabe hat den Bearbeiter ohnehin nicht dazu geführt, den heute baden-württembergischen Süden Frankens zu vernachlässigen. Unter Nr. 104 wurde etwa die auch Murrhardt betreffende Restitutionsurkunde Ottos III. aufgenommen, die Haller Markturkunde von 1156 findet sich unter der Nr. 191, ein Zeugnis für das frühe Ausgreifen Halls unter Nr. 225 und die Reichssteuerliste des Jahres 1240 unter Nr. 228. Und doch hätte die Aufnahme weiterer Stücke aus dem Gebiet, mit dem sich diese Zeitschrift vorzüglich befasst, einige möglicherweise erweiternde Aspekte beitragen können. Zu denken wäre hier an die Wildbannurkunden für Murrhardt, Ellwangen und Eichstätt (11. Jahrhundert), aus denen die Südgrenze Frankens deutlich wird, oder den berühmt–berüchtigten „Öhringer Stiftungsbriefs“, der – obgleich verfälscht – immer noch zu genealogischen Kontroversen über den Adel des gesamten Frankens (Henneberger!) führt. Doch sind diese Marginalien, gesehen auf die eigentliche Dimension des Werkes, nur kleinen Kritikpunkte – wenn man an der schwierigen Auswahl überhaupt legitim Kritik üben darf –, und möglicherweise ist ja der Rez. für diese Zeitschrift ohnehin befangen und lenkt seinen Blick auf die fränkische Geschichte ein wenig zu sehr von Süden aus.

G. Lubich

Hartmut Weber (Hrsg.), Bestandserhaltung. Herausforderung und Chancen (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Bd. 47), Stuttgart (W. Kohlhammer) 1997. 360 S.

Der vorliegende Band fasst die Beiträge einer 1995 aus Anlass der Eröffnung des Instituts für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut in Ludwigsburg veranstalteten Tagung zusammen. Wichtig für die archivarische Praxis sind vor allem folgende Beiträge: Klaus B. Hendriks behandelt die Faktoren, die den endogenen Zerfall von Archivgut (Papier, Fotos,

maschinenlesbare Dokumente) steuern bzw. umgekehrt ihre Haltbarkeit bedingen. Martin Strebel beschreibt Maßnahmen der passiven Konservierung, insbesondere Nachhaltigkeit bei der Überwachung von Temperatur und Luftfeuchtigkeit, den Einsatz von Keilkissen bei der Benutzung von Bänden, die Sicherung eingerissener Buchrücken durch Kordelstopper, die schonende Entnahme von Büchern aus dem Regal, das Entfernen von Büroklammern und die Reinigung von Archivgut. Ingrid Hödls Vorschläge zielen auf die Bekämpfung von Pilz- und Bakterienbefall auf Archivgut, einem Thema zu dem der Beitrag von Anna Haberditzl weitere wichtige Anregungen bringt. Zentral ist schließlich der Beitrag von Udo Herkert über „Feuer, Wasser, Archivare“ zur Notfallvorsorge in Archiven, in dem eine Fülle von Anregungen gegeben werden.

A. Maisch

12. Literatur und Dichtung

Carlheinz Gräter, Spieß voran – drauf und dran. Der fränkische Bauernkrieg in Lied, Spruch und Gedicht, Tauberbischofsheim (Frankonia Buch) [2000]. 61 S., 12 Abb.

1975 erschien von C. Gräter „Der Bauernkrieg in Franken“, ein Buch, das 1999 neu aufgelegt wurde. Doch 1975 war Gräter auch einer der Autoren von „Der Bauernkrieg im Taubergrund 1525–1975“. Er verweist im Vorwort auf diese Tatsache. Sie ist wichtig, denn Gräter hat den doppelten Ansatz von 1975 beibehalten. Er nennt deshalb seine Bauernkriegsgeschichte und die neue Anthologie einen „kleinen Doppeldecker“. Als Historiker sieht er auch in literarisch geformten Texten zunächst Quellen, welche die geschichtlichen Fakten ergänzen und beleuchten. Doch als Schriftsteller geht es ihm zugleich um die Spiegelung des Geschehenen im Medium der Literatur.

Gräter begnügt sich daher nicht mit Versen der Bauernkriegszeit seit 1476, die er in den ersten vier Kapiteln aus verschiedenen Quellen zusammenstellt, sondern er setzt mit dem fünften Kapitel und etwa der Hälfte des Buches spätere Gedichte als Kontrapunkt und Ergänzung daneben und dagegen und erreicht so auch eine Korrektur des Bildes, das die einstigen Sieger gezeichnet haben. „Der Bauernkrieg im Taubertal 1525–1975“ dient ihm dabei als wichtiger Fundus für moderne Texte. Dazu kommen andere literarische Veröffentlichungen, aber auch sieben erstmals gedruckte Gedichte.

Viel Neues gibt es also nicht. Das war auch nicht Gräters Absicht. Sein Verdienst ist zunächst die Sammlung des Zerstreuten zwischen zwei Buchdeckeln, wobei eine moderate Annäherung an unsere heutige Schreibweise alte Quellen leichter lesbar macht. Der besondere Reiz seines Buches liegt aber in der Zusammenstellung der Texte, der alten und der neuen. Der Bauernkrieg verläßt dadurch seinen historischen Ort, wird lebendig gegenwärtig und kann deshalb im Wort zeitgenössischer Lyriker vor allem des Taubertals zum Maßstab für unsere eigene Zeit werden. So verwandelt sich historische Distanz in unmittelbare Nähe, und zwar gleich im ersten Kapitel. Die Siegerperspektive von 1476 in „Die nicklas hauser fart“ steht 500 Jahre später die Position des kleinen Mannes gegenüber in einem Lied von H. D. Schmidt, das zugleich das Thema aktualisiert. Das historische Phänomen erweist sich als archetypisch für die Gegenwart. Das zeigen auch andere Gedichte, etwa von Haag, Habermann, Staudacher, Wieland und Gräter selbst, um wenigstens die Autoren zu nennen, die mehrfach mit Texten vertreten sind. Daß Aktualisierung nicht nur zum kritischen Gebrauch, sondern auch zu ideologischem Mißbrauch führen kann, zeigt Gräter beim volksliedhaften „Wir sind des Geyers schwarze Haufen“. Dessen 8. Strophe diene, wie ich mich noch erinnern kann, zwischen den Weltkriegen als Mittel, um den Haß zu schüren: „Geschlagen ziehen wir nach Haus.../ Die Enkel fechten's besser aus...“

Gräters Buch ist nicht nur eine interessante Sammlung von Texten zum Bauernkrieg. Der Autor führt auch auf die ihm eigene präzise Art in die jeweiligen Kapitel ein, verbindet die Textblöcke und stellt jeden Autor und jedes Gedicht in den Zusammenhang bis hin zum